

Wie dem aber auch sei – die Heranholung solcher Künstler bereichert das Buch natürlich und macht dem „Internationalismus“ der Oesterreicher alle Ehre. Wir sehen, dass sich ein höchst anregendes Gesamtbild ergibt, in dem uns durch Hinzuziehung auch der slavischen und magyrischen Elemente neue interessante Ausblicke in unser Gebiet eröffnet werden. Schade, dass das Werk nur einen ganz kurzen – allzu bescheidenen – Streifzug ins Ungarische unternimmt. Wir wissen aus früheren Aufsätzen in unsrer Zeitschrift, dass hier eine ganz selbständige, von fremden Einflüssen fast freie malerische Plakatkunst entwickelt wurde, die es nicht verdient „honoris causa“ nur die letzten zwei Füllseiten

eines so gross angelegten Werkes zu bilden. Es ergibt sich so ein schiefes Bild; warum, braucht nicht ausgeführt werden. Die acht vorgeführten Beispiele sind bis auf zwei so wenig charakteristisch wie möglich. Weit besser kommen die Künstler tschechischer Nationalität weg, und die wenigen Plakate aus den polnisch sprechenden österreichischen Gebietsteilen zeigen einprägsame Beispiele polnischer Weichheit und Verträumtheit auch in diesen Aeusserungen angewandter Kunst.

Ueber die einzelnen Künstler, die das Werk in charakteristischen Arbeiten aufmarschieren lässt, hier zu sprechen, würde der Wirkung des Studiums des interessanten Buches nur Abbruch tun. Der Verlag



Albin Egger-Lienz

Abb. 10

Plakat

Druck: Wagnersche K. K. Universitätsbuchdruckerei, Innsbruck